

Westdeutsche Zeitung
vom 24.06.2022

Erst 1994 wurde der Paragraph 175 abgeschafft. Danach waren homosexuelle Handlungen verboten. Ein Mahnmal in Düsseldorf erinnert daran

„Ein seltsam klassisches Denkmal“ als Mahnung an Verfolgung

Von Corinna Hermanns

„Ein seltsam klassisches Denkmal“ ist der Name einer Figurengruppe, die am Rhein in Düsseldorf steht. Eingeweiht wurde es erst im Oktober des vergangenen Jahres. Es ist also noch ein recht „junges“ Werk. Das Thema, das es in den öffentlichen Raum rückt, ist es auch: Sexuelle Diversität. Unterschiedlichste Orientierungen und Identitäten gibt es selbstverständlich schon sehr lange, doch die öffentliche Debatte, um deren Akzeptanz und Gleichberechtigung ist verhältnismäßig jung. Umso wichtiger ist das Denkmal, dass seit nunmehr neun Monaten auf den Rheinwiesen, zwischen dem KIT (Kunst im Tunnel) und dem Apollo Varieté, in Düsseldorf steht. Es transportiert

die Themen der Diversität und Toleranz an einen besonders öffentlichen und beliebten Ort der Stadt. Zudem erinnert es an die Verfolgung und die Diskriminierung, unter denen Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung litten und immer noch leiden.

Das Denkmal wurde im Sommer 2018 vom Kulturausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf angeregt, wengleich der Wunsch nach einem Erinnerungsort schon vorher

präsent war. Sie übergaben der städtischen Kunstkommission den Auftrag, einen Wettbewerb auszurichten. In diesem wurden Künstler aufgerufen, ihre Entwürfe für ein Denkmal einzureichen. Die Idee dahinter: Einen Ort der Erinnerung und Akzeptanz von geschlechtli-

cher und sexueller Vielfalt zu schaffen.

Bei der Verwirklichung des Wettbewerbs arbeitete die Kunstkommission mit dem „LSBTIQ+ Forum Düsseldorf“ zusammen. Vierzehn Künstlerinnen und Künstler waren eingeladen worden, ihre Konzepte einzureichen. Ihrer Fantasie wurden keine Grenzen gesetzt. Im Mai 2020 gab es schließlich einen Sieger: Claus Richter.

Sein Entwurf mit dem Namen „Ein seltsam klassisches Denkmal“ stellte vier Personen dar. Als Zeichen der Gemeinschaft halten sich alle Vier bei der Hand. Die freie Hand ist in den Himmel gestreckt. Entweder als Faust oder als Peace-Zeichen. Die Gesichter der Figuren sind feiner gearbeitet, die Körper hingegen gröber. Es gibt keine klare Zuordnung zum biologi-

schon weiblichen oder männlichen Geschlecht. Damit deckt Richter alle Spektren sexueller Ausrichtung ab.

Am 15. Oktober 2021 schließlich wurde das Werk eingeweiht. Wie das Denkmal, hat auch das Einweihungsdatum eine besondere Bedeutung: vom 15. bis 17. Oktober fand der Christopher Street Day statt. Seitdem steht die überlebensgroße Bronzestatue auf den Düsseldorfer Rheinwiesen. Sie mahnen an die Diskriminierung und Verfolgung von Menschen, deren sexuelle Orientierung nicht in die lange Zeit als klassisch geltende Vorstellung passten. Und nun mahnt ein seltsam klassisches Denkmal, und es ruft auf zu mehr Toleranz und Akzeptanz gegenüber allen Menschen, egal ob Lesben, Schwule oder Trans-Menschen.